

**Amthliches**

**Borsdorf**  
**Spartasse und Girokasse Borsdorf**  
im Rathaus zu Borsdorf  
unter Leitung der Gemeinde Borsdorf.  
Kassenzzeit an allen Werktagen vorm. 8 — 1/2 1 Uhr,  
in Ausnahmefällen auch nachm. 1/3 — 1/5 Uhr  
außer Sonntags

**Sandverrat der Hotelkellner Karl Döpling**, geboren am 28. August 1898 in Danferlen, und der kaufmännische Angestellte **Helmuth Kremen**, geboren am 4. Mai 1907 in Stewfen, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aus dem Urteil ist zu entnehmen, daß Döpling im Mai 1936 aus Deutschland nach der damaligen CSK emigriert war, während Kremen im Juli 1936 aus Furcht vor Verhaftung wegen eines begangenen Raubüberfalls Deutschland verlassen hatte. Beide fanden durch Emigrantentreise in Prag Anschluss an Otto Strasser und waren schließlich in der Folgezeit in dem Büro Otto Strassers in Prag tätig. Als sich Strasser nach dem Scheitern seines ersten Versuches eines Sprengstoffattentats im Jahr 1936, in dessen Verlauf der Prager Jude Helmut Hirsch in Stuttgart festgenommen und am 8. März 1937 zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, mit der erneuten Durchführung von Sprengstoffanschlägen im Jahr 1937 befahte, gewann er beide für seinen Plan.

Zunächst war ein Anschlag auf den Reichsparteitag in Nürnberg geplant. Dieser Anschlag kam jedoch aus zeitlichen Gründen nicht mehr zur Durchführung, weil der Parteitag inzwischen schon zu Ende gegangen war. Strasser gab nunmehr den Auftrag, den Anschlag während des Ducebesuches in Deutschland (25. bis 29. September 1937) durchzuführen. Döpling und Kremen haben daraufhin den Sprengstoff durch Mittelsmänner am 16. September 1937 nach Deutschland verbringen und zunächst auf den Bahnhöfen Leipzig und Dresden aufbewahren lassen. Das geplante Verbrechen kam nicht mehr zur Ausführung. Die Geheimen Staatspolizei hatte, wie beim ersten Versuch, glücklicherweise noch rechtzeitig durch systematische Überwachungsmaßnahmen Kenntnis von dem neuerlichen Plan erhalten und diesen durch die Sicherstellung des Sprengstoffes und die spätere Festnahme der Beauftragten Döpling und Kremen vereiteln können.

Die beiden Verbrecher erwarten nunmehr die Vollstreckung des Urteils.

**Aus Stadt und Land**

Schafft euch durch den Luftschutz die Fähigkeiten und Kenntnisse, die notwendig sind, auch in den ersten Zeiten da zu verteidigen und zu erhalten, wofür ihr euer Leben lang gearbeitet u. gekämpft habt. Luftschutz ist Landesverteidigung! Darum tut auch hier eure Pflicht. Arbeitet mit im Luftschutz!  
(Gaulleiter Schwede-Coburg, Oberpräf. i. Pomern.)

**Dämmerstunde**

O Dämmerstunde! Die junge Hesperin — rechts und links eines der Allerkleinsten auf dem Schloß, vor sich im Halbkreis ein Duzend laufender Gesichtlein und leuchtender Augen — erzählt Märchen. So ein richtiges, trautes Dämmerstundenmärchen, das gerade die Zeit zur liebsten am Tage macht, in der eigentlich die Mutter schon sehnsüchtig erwartet werden mußten.

„Und da stand das kleine Mädel barfuß und fröhlich in seinen armen Händchen am Wege.“  
„Warum gaben ihm denn die Menschen nichts anzuhaben...?“, fragt ein kleiner, derber Knirps, dessen Sinn durchaus der praktischen Lösung zuneigt.

„Wart es nur ab, Heinz. Nicht zu allen Zeiten waren die Menschen so zum Helfen bereit. Oft waren sie hart und kalt zueinander, aber dafür gab es wieder gute Tiere und Zwerge, die armen Kindern zur Seite standen und diesmal war es ein Wunderbaumchen. Bißt ihr denn das noch vom letzten Male? Es hat doch schon so viele Wunder getan das Baumchen.“ Hell fröhlich schwebt die junge Stimme der Hesperin im Raum, aber sie wird rasch überhört.

„Bäumchen, Bäumchen, rüttle dich, wirf ein Hemdchen über mich.“ Die Verlesener, Jungens und Mädels, sind überzeugt, daß der Wunderbaum auch diesmal nicht versagt und so nach und nach das frierende Mädchen hübsch einwickeln wird.

Wichtig klatscht jemand in die Hände. An der Tür steht heiter schmunzelnd „die Tante mit dem Metermaß“. „Daß ich doch gerade immer zum rechten Punkt komme.“ Die Märchen-erzählerin setzt die Kleinen auf ihr Wäntchen und läßt die Verbunklungsborstchen gewissenhaft herunter. Jetzt wird gleich Licht gebraucht werden und viel!

„Also, welches ist der Bub mit den vier Geschwistern, dem das Wunderbaumchen dringend einen Mantel herunterschütten soll?“

„Der da, Tante Lore.“ Die junge Hesperin holt einen oiden Pausenack aus der zufriedenen Schatz.

„Auf die Bank stellen den ganzen Kerl!“ Die Tante mit dem Metermaß, die jetzt vor Weihnachten so geheimnisvoll im Kindergarten auftaucht, Aermellängen, Schulterbreiten und Taillenumfang mißt, waltet wieder ihres schönen und freiwilligen Amtes. Ehe der erste Schnee fällt, wird der Bub da seinen Mantel haben und sein Schwesterchen ein Kleid. Und die Mutter, eine fleißige, tüchtige Frau, die tagsüber in der Fabrik tätig ist, während der Mann im Felde steht, wird einfach damit überhäuft. So ergänzen sich Tante Lore und die andere oerwirklich es.  
Annemarie Spring.

**Freiwillige Wehrmannschaften für NSKK und NSFK.**

Ein Aufruf des Gaulleiters  
Gaulleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann hat folgenden Aufruf erlassen:

Der von mir gemeinsam mit dem Führer der SA-Gruppe Sachsen, SA-Obergruppenführer Seydman, unterm 28. Oktober 1939 erlassene Aufruf zum Eintritt in die freiwilligen Wehrmannschaften wird dahingehend ergänzt, daß die vormilitärische Wehrerziehung für die Motorisierung vom NSKK und für die Flieger vom NSFK ausgebaut wird.

Die für diese technischen Wiederungen interessierten Männer werden aufgefordert, sich bei den Dienststellen des NSKK bzw. NSFK in die freiwilligen Wehrmannschaften einreihen zu lassen.

**Neue Vorschriften für die Vermögenssteuer zur Einheitsbewertung und zur Veranlagung.**

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Änderung der Durchführungsvorschriften zum Reichssteuerverordnungsbuch und

zum Vermögenssteuergesetz vom 22. November 1939 bekanntgegeben. Die Verordnung ist durch die bevorstehende Hauptfeststellung der Einheitswerte für gewerbliche Betriebe und Hauptveranlagung der Vermögenssteuer veranlaßt worden. Die bisherigen Vorschriften waren nur für die Hauptfeststellung und die Hauptveranlagung auf den 1. Januar bestimmt.

Die alten Vorschriften gelten im großen und ganzen unverändert weiter. Sie müßten in einzelnen Punkten auf den neuen Stichtag vom 1. Januar 1940 umgestellt werden. Von den wenigen sachlichen Änderungen ist die Neuregelung der Steuervergünstigungen für Genossenschaften hervorzuheben. Einige Vorschriften waren wegen der bereits mitgeteilten Änderung des Vermögenssteuergesetzes neu zu fassen.

Eine Hauptfeststellung der Einheitswerte für Grundbesitz findet bis auf weiteres nicht statt. Es verbleibt insoweit bei den Einheitswerten, die bei der Hauptfeststellung auf den 1. Januar 1935 oder bei einer Fortschreibung oder Nachfeststellung auf einen späteren Zeitpunkt festgestellt worden sind. Diese Einheitswerte werden der Veranlagung der Vermögenssteuer und der Einheitsbewertung der gewerblichen Betriebe auf den 1. Januar 1940 zugrunde gelegt.

**Die Buch-Feldpostsendung**

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranlaßt in den kommenden Wochen und Monaten eine großzügige Werbung für den Gedanken der Buch-Feldpostsendung. Jeder Volksgenosse ist aufgerufen, seinen Angehörigen und Freunden an der Front Bücher als Feldpostsendung zu schicken. Der deutsche Buchhandel verteilt kostenlos ein Buchverzeichnis, das eine reichhaltige Auswahl der für Feldpostsendungen besonders geeigneten Bücher enthält. Nach den postalischen Bestimmungen werden Bücher bis 250 Gramm portofrei als Feldpostsendungen befördert. Darüber hinaus sind Buch-Feldpostsendungen bis zur Gewichtsgrenze von 1000 Gramm mit 20 Pf. freizumachen. In dem Buchauswahlsverzeichnis sind alle Bücher, die portofrei versandt werden können, besonders gekennzeichnet.

**HINKEL & KUTSCHBACH** Nachf.  
LEIPZIG C 1, Petersstr. 36/Passage: Buhlmann-Baermann  
Größte Auswahl in **SPIELWAREN**  
in  
gegr. 1882  
Unser eigener beliebter Spez.-Weihnachtskatalog steht jedem Kunden kostenlos zur Verfügung

**Naunhof mit Ortsteil Lindhardt**

Jetzt nun wählen! Jeder Haushalt in Naunhof wird heute den Wunschzettel für das am 6. Dezember stattfindende WSL-Wunschkonzert, Ausführender ist das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Brandis, erhalten haben. Dieser Zettel enthält sämtliche Musikstücke, die zur Auswahl stehen. Der erste Blick darauf verrät, daß Musikmeister Rohland einem vielseitigen Geschmack bei der Aufstellung der 24 Musikstücke Rechnung getragen hat; auch eine Komposition von ihm — das sei besonders bemerkt — ist mit enthalten. Die Wahl kann also nicht schwer sein. Und nun frisch ans Werk! Am Montag holen die Politischen Leiter und Kameraden der Kriegerkameradschaft Naunhof den Wunschzettel wieder ab und nehmen auch gleich die Spende für das WSL mit. Bei dieser Spende sei man diesmal besonders großzügig, denn der Erfolg aus diesem Wunschkonzert soll so ausfallen, daß er der Opferfreudigkeit unserer Einmüßerschaft alle Ehre macht. Wir wollen auch hier wieder beweisen, daß wir im Opfern nie erlahmen, jetzt aber ganz besonders nicht, wo der Engländer uns um unsere Freiheit und unser Großdeutsches Reich bringen will. Lassen wir beim Geben das Herz sprechen und legen wir uns die Frage vor: „Was bedeutet das Opfer des an der Front kämpfenden und welche Opfer sind unsere, die wir in der Heimat leben?“ Dann wird bei den meisten auf deren Wunschzettel ein beachtlicher Betrag stehen müssen, soll das in klingender Münze bestehende Opfer dem des Feldgrauen wenigstens etwas nahe kommen!

Unsere Soldaten brauchen gute Bücher! Deshalb: Wer Bücher zu spenden vermag, gebe sie den morgen Sonntag in allen Haushaltungen nachfragenden Kameraden der SA.

Im hiesigen Jazzort lang unter Männergesangsverein „Harmonie“ nun schon zum zweiten Male. Wiederum erfreute dieser schöne Männergesang unsere Bewundernden außerordentlich und Chefzart Dr. Zuder fand dafür herzlichste Dankesworte.

Die Turn- und Sportgemeinde Naunhof hält die Verbindung mit ihrem im Felde stehenden Kameraden aufrecht. Das war bei der am Donnerstag stattgefundenen Beratung des Vereinsführers mit seinem Mitarbeiterstab der wichtigste Punkt, der zur Ausprache kam. Vorbildlich haben schon innerhalb des Vereins zwei Regien in diesem Sinne die Verbindung zwischen Front und Heimat aufgenommen. Zahlreiche Schreiben beweisen, daß der eingeschlagene Weg richtig ist und von den Kameraden im Felde dankbar begrüßt wird. Zunächst wurde beschlossen, allmonatliche Berichte der einzelnen Abteilungen zu einem Gesamtbericht zusammenzufassen und allen Mitgliedern im Felde zu senden. So wird auch der fernstehende sich ein Bild über die jetzige Arbeit des Vereins machen können. Die Anregung, sämtlichen Mitgliedern im Felde die Heimatzeitung zuzustellen (soweit dies nicht schon geschieht), fand den Beifall aller. Aus diesem Grunde werden zuerst sämtliche Anschriften gesammelt. Ein Liebesgabenpaket für die Soldaten darf gerade jetzt zur kommenden Weihnachtszeit, die vielleicht der draußen Stehende noch mehr empfindet als wir in der Heimat, nicht fehlen. Die Turnerfrauen und die Turnerinnen werden hier wieder ihre fleißigen Hände regen, denn sie haben es übernommen, allen Kameraden (ca. 75) ein paar warme Pulswärmer zu stricken. Ein schönes, praktisches Geschenk! — Ueber die z. T. etwas schlechte Beitragseinsendung kamen verschiedene Vorschläge zur Ausprache. — Ein reger Meinungsaustausch fand auch über die jetzt bestehende Raumfrage betreffs Aufrechterhaltung des Turnbetriebes statt. Sobald diese endgültig geklärt sein wird, ist es vordringlichste Aufgabe der Führung, den Turnbetrieb wieder auf volle Touren zu bringen. Auch das Kinderturnen, das sehr beliebt erwartet wird, soll dann wieder aufgenommen werden. — Da bekanntlich der bisherige Sternwirt, Herr Heller, von Naunhof fortzieht, macht sich die Neuverpachtung des „Heidtruges“ in der Gade notwendig. — Daß die Vereinsführung bemüht ist, trotz der schweren Zeiten das Vereinsleben und die Kameradschaft zu fördern und zu pflegen, ging erneut aus dieser Mitarbeiterführung hervor.

Lehrtag für Obstbauauschmittglieder. Auf Veranlassung des Landrates zu Grimma hielt Kreisgärtner Hermans-Grimma am Donnerstag im Gasthof „StadtLeipzig“, Naunhof, einen Schulungslehrtag für die Obstbauauschmittglieder ab. Leider war der Besuch sehr schwach, verschiedene Gemeinden hatten keine Vertreter geschickt. Hermans-Grimma gab einen Bericht über die Entrümpelung der Gärten. Im besonderen machte er darauf aufmerksam, daß die diesbezüglichen Bestimmungen sehr bedeutend schärfer sind. In diesem Jahre ist die Schädlingsbekämpfung dringender notwendig! An Hand eines aus einem hiesigen Garten gezeigten Leimringes, an welchem mindestens 350 Froschspanner gefangen waren, ist ersichtlich, welchen großen Schaden diejenigen zu gewärtigen haben, die den Bestimmungen nicht nachgekommen sind. Eine eifrige Ausprache erfolgte über den Punkt „Sammelstelle“. Zur Beschaffung von Düngemittel muß der Antrag beim Kreisverband baldigst eingereicht werden.

Die Kirche teilt mit: Im Gottesdienst des Totensonntags wird die Kantorei: „Ich harrete des Herren“ von Heinrich Schütz und „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“, Satz von Johann Bach, singen.

So etwas gibt es auch! Zu den interessantesten Darbietungen gehören im Sternlichtspielhaus die Wochenschauen. Hier sehen wir Bilder von unseren Soldaten, von ihren Leistungen und von ihren Opfern. Demnachst sollen diese Wochenschauen „gefäßt“ werden, so behauptet jedenfalls der stets „gut unterrichtet“ Londoner Lügenrundfunk. Als erste Fäßung wird der Kinobesucher einen Sturm auf die Maginot-Linie (allerdings auf der Rheinwand) sehen. Zu diesem Zwecke habe man — den Londoner Lügner zufolge — deutsches Militär nach Böhmen entsandt, dort seien unseren Soldaten französische Uniformen angezogen worden und dann habe man tüchtig für diese famos Wochenschau gekurbelt. Als wenn wir Deutschen es nötig hätten, der Heimat besondere Taten unseres Heeres vorzumachen! Man sieht aber auch hier wieder einmal, welchen Unfuh der englische Rundfunk allen Ernstes seinen Sötern zumutet. Welchen gemeinen und niederträchtigen Gegner wir gerade in England vor uns haben, das beweist auch die jetzt im Sternlichtspielhaus laufende Wochenschau, die uns Bilder vom Münchener Attentat zeigt. Diese Wochenschau reiht sich als neues Dokument in die vielen ein, die gerade seit Kriegsbeginn über dem englischen „Gentleman“ gesammelt werden konnten. Im übrigen will es der Zufall, daß das neue Programm auch einen Hauptfilm bringt, der indirekt auf die Lügen- und Schiebergestalten des Judentums Bezug nimmt. Der Film „Der Vierte kommt nicht“ behandelt den sensationellen Skandal um den jüdischen Zündholzfönig Kreuger.

**Brandis**

Fertigstellung verschiedener Straßenarbeiten. Vor einigen Tagen wurden die bereits begonnenen Arbeiten der oberen Rathausgasse (vom Ratstaler bis zur Mathildenstraße) der Firma Otto Kuhnert, Brandis, übertragen und konnten jetzt bereits fertiggestellt werden. Von dem nach dem Markt zu stark ansteigenden Straßenstück wurden bis zu 50 cm abgetragen und so die starke Steigung der Straße wesentlich herabgemindert. Der bei der Abtragung genommene Kies konnte zum Teil gleich wieder zum Unterbau der Straße verwendet werden. Dadurch konnte die Beschaffung des sonst notwendigen Kaders eingepart werden. Dieses Straßenstück wurde mit Kleinspaltung versehen und ist nun in einen dauerhaften, schönen Zustand versetzt worden. — Die Arbeiten an der Verlängerung der früheren Olgastraße, jetzt Hermann-Göring-Straße, die längere Zeit wegen anderweitiger vordringlicher Verwendung der Arbeitskräfte stillgelegen hatten, konnten ebenfalls beendet werden. — Durch die Höherlegung der Borsteine und des Fußweges an der Grimmaischen Str. — von den Brandiser Thonwerken bis zur Polenzstraße — wird dieses Straßenstück gleichfalls eine Verbesserung erfahren.

Bereinerung der Briefkasten-Verierung. Die Verierung der Briefkästen, die in letzter Zeit vorübergehend etwas eingeschränkt worden war, wird von jetzt ab nachmittags wieder wie früher erfolgen. Für die letzte Beförderung von Briefen wird der Briefkasten an der Post regelmäßig täglich 19.45 Uhr gelert und diese dort eingeworfene Post am selbigen Tage noch befördert.

Die Feuerwehr wurde alarmiert. Durch Hornsignal wurde die hiesige Feuerwehr am gestrigen Freitag vormittags gegen 1/9 Uhr nach dem Himmelschen Grundstück, Rosenweg 22, gerufen, wo ein Hausbodenbrand ausgebrochen war. Durch das schnelle Eingreifen verschiedener Nachbarn und die Bekämpfung mit Kleinspaltgeräten seitens der Feuerwehr konnte der Brand in kurzer Zeit gelöscht werden, ohne daß verhältnismäßig großer Schaden angerichtet wurde. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

„Was tun, Sibylle?“ in Märtern Lichtspielen. Vertrauen ist das große Geheimnis, das junge Menschen aufschließt, und der Halt, an dem sie emporkommen.“ Nach diesem seinen Grundsatz lebt und wirkt Professor Fromann, der Lehrer der Unterprima B der Humboldt-Schule in Dresden, den seine Schülerinnen in verehrender Liebe „Apollo“ nennen. Der Professor lebt seinen Mädels das vor, was er erlert. Er tollt mit ihnen im Schnee herum auf dem Klassenausflug in das herrliche winterliche Erzgebirge, und er sht unter ihnen, wenn die Primaner des Goethe-Gymnasiums ihre Bekannten von der Eisbahn — die Mädels von der Humboldt-Schule — zu der Festvorstellung von „Wallensteins Lager“ eingeladen haben. Diese Unterprima B, die berühmte Fromann-Klasse, hält zusammen wie Pech und Schwefel. Da tritt das Ereignis ein, das den inneren Halt der Klasse auf die schwerste Probe stellt. Fromann hat in den Unterricht für jedes Mädel ein Buch über die deutsche Kunst des Mittelalters mitgebracht und spricht, wie immer von hoher Warte und fehselnd über die geheimnisvolle Innerlichkeit der germanischen Frau. Sibylle blättert in ihrem Buch und legt den Zehnmarschstein, den ihr ihr Vater als Beitrag zur Weihnachtsfeier mitgab, unter den Rand des Tintenfassens. Das Klassenzimmer wird verdukkelt, um im Lichtbild die herrlichen Frauentypen aus dem Raumburger Dom zu zeigen. Als es wieder hell wird, ist Sibylles Geheiß verschunden. Verflört blickt Sibylle auf. Das ist doch gar nicht möglich, vielleicht ist es ein Scherz. Sie meldet es Fromann, der auch anfangs an einen Uff glaubt. Aber teins der Mädchen meldet sich. Eindringlich spricht er zu ihnen. Alle sollen sie jetzt auf den Korridor gehen und einzeln das leere Klassenzimmer betreten, und wer den Schein hat, soll ihn unter die Matze auf dem Katheder legen. Es geschieht, und als alle wieder verlammt sind, hebt der Lehrer die Matze hoch. Nichts! Die weitere Handlung des Films ergibt nun soviel Fragen, soviel Konflikte, soviel Erregungen — und soviel packende, dramatische Höhepunkte, die das Publikum nicht aus der Spannung kommen läßt.

**Borsdorf**

Beim Monatsappell der alten Soldaten im Feldschützenklub gab der Kameradschaftsführer Bericht vom Gruppenleben für den Reichsfeierabend. Die Namen der zum Wehrdienst einberufenen Kameraden wurden bekanntgegeben, ihnen allen sollen Bücher mit Rauchsmaterial zugesandt werden. Die Veranlassung gebachte der verstorbenen Kameraden. Beim letzten Geleit sind alle arbeitsfreien Mitglieder zur Teilnahme verpflichtet. Mit der Aufforderung an die Kameraden, die Bestrebungen des NS-Reichsfeierbundes in jeder Art und Weise zu unterstützen und nach Abingen des Viedes, „Wir fahren gegen Engerland“ fand der Appell seinen Abschluß.

Ausgabe der Reichsleiterkarten. Im Laufe der nächsten Woche werden die Reichsleiterkarten ausgegeben. Sie werden den Haushaltungen zugestellt.

Auf jedes Kaninchenfell kommt es an. Kaninchenfelle stellen einen wertvollen Werkstoff dar, der die verschiedenartigste Verwendung findet. Leider gibt es noch gedankenlose Volksgenossen, die die Kaninchenfelle fortwerfen oder durch unangemessene Behandlung entwerten. Es darf aber heute kein einziges Kaninchenfell mehr verkommen, ganz gleich, ob es sich um Sommerfelle, Jungtierfelle oder die besser bezahlten Winterfelle handelt. Jedes Fell stellt ein kleines Teilchen Volkvermögen dar, das auf alle Fälle erhalten werden muß. Sofort nach dem Schlachten eines Kaninchen wird das Fell sauber abgezogen, wobei vermieden werden muß, daß das Leder Schnitte oder Stiche erhält. Das frisch abgezogene Fell wird auf einem Fellpanner — Lederseite nach außen — gezogen und an schattigem Ort getrocknet. Das Fell darf weder in der Sonne noch am Ofen getrocknet werden, da dies zur Entwertung des Felles führt. Wer seinen Fellpanner besitzt, schneidet das Fell genau in der Breite mitte auf und nagelt es — immer Lederseite nach außen — auf einen Kistenbedel. Die gut getrockneten Felle werden über

die von den Kaninchenfellen...  
**Beucha mit Lichtspiele** in...  
getrigen Ausgab...  
den jetzt wieder...  
Sonntags Filmv...  
fernung wird es...  
nen“ Lichtspie...  
liche eine einw...  
Berankfalter wir...  
und Bequemlichk...  
immer mehr ein...  
und Bildung wa...  
morgen Sonntags...  
Männer müssen...  
reich an spann...  
Bildern aus der...  
zu wissen, daß...  
der Welt gehört...  
gehörte früher...  
der Wöwinnen...  
Berberlöwin ang...  
zu Boden und...  
Käfig zu verlass...  
sein Lieblingsstü...  
als sein Herr...  
angenommen ha...  
an den englisch...  
eine Wiederher...  
steden läßt. Der...  
dels, das klein...  
läufig Beltruf...  
soll der Besucher...  
legung des eigen...  
licher Menschen,  
**Ammelschal**  
Eine zweite...  
Partei heute un...  
beten, Buchspend...  
Bücher sind un...  
Sammlung aus...  
**Grimma**  
Guter Erfolg...  
Grimma hat zur...  
der eine Schuß...  
lich erweist und...  
hier diejenigen...  
ihre bisheriger...  
und dort werden...  
gedanke ist aber...  
wenn sie erst...  
liegen zu lassen...  
Bis jetzt wurden...  
Kinderstube zug...  
**Treiben.** (G...  
sen und Umgebun...  
„Zum Schwan“...  
Grimma ab. Ges...  
Coldy. Meist...  
schaft des hiesige...  
beit des Roten...  
**Thammenhai**  
Leitung von Re...  
Fische erlegt.  
Leipzig. (Die...  
Wochenschauwe...  
fanden in der...  
gen statt. Die...  
104 Knaben und...  
raum 181 Person...  
Leipzig. (Ein...  
mal einen spude...  
ferkel gibt es in...  
ster“. Keine Ang...  
schauern. Ueberd...  
Er „kammelt“ er...  
er weit trifft. I...  
zierte er durch...  
Leipzig. (Ei...  
zwei recht häßli...  
A. vom Leipzige...  
Um sich aus eine...  
geklagte am 21...  
ner Wutter. 60...  
der Leichtigstige...  
24. Oktober wied...  
Ausweg kam der...  
des Untermeriters...  
Schlüssel zur...  
A. durch ein Fer...  
hatte er Pech; g...  
Um nicht mit gar...  
klagte, der numm...  
eine Tappe, die...  
Leipzig. (Gir...  
lotte S., die sich...  
worten mußte, si...  
immer wieder n...  
von Kleidungsstü...  
einem Privathau...  
hilfen angenommen...  
und außerdem...  
Blauenackel. U...  
tem Maße bei de...  
fort, der sie End...  
Lage als Rito...  
nach größer, weil...  
allzuehr verlost...  
daß der Kassiere...  
von 150 RM fest...  
angestellten und...  
Summen. Als si...  
entwendete die...  
eine Gürtel und...  
eine Bürze mit...  
gegenüber. Für...  
zur Aburteilung...  
im Gefängnis...  
Erimittlung...  
Beim Aktern au...  
dorf fand ein Ba...  
lage von Gachle...  
1941 im Folgen...  
200 Jahre unter...  
teren Jahrgabnt...  
richtig.  
Vengensfeld i...  
des Aufbaues ein...  
1940 ein neuntes...  
rinnen errichtet...  
Vollschule besu...  
Klingenthal...  
500 Meter unter...  
ter Unfall, der...  
Kunstlang, fand, er